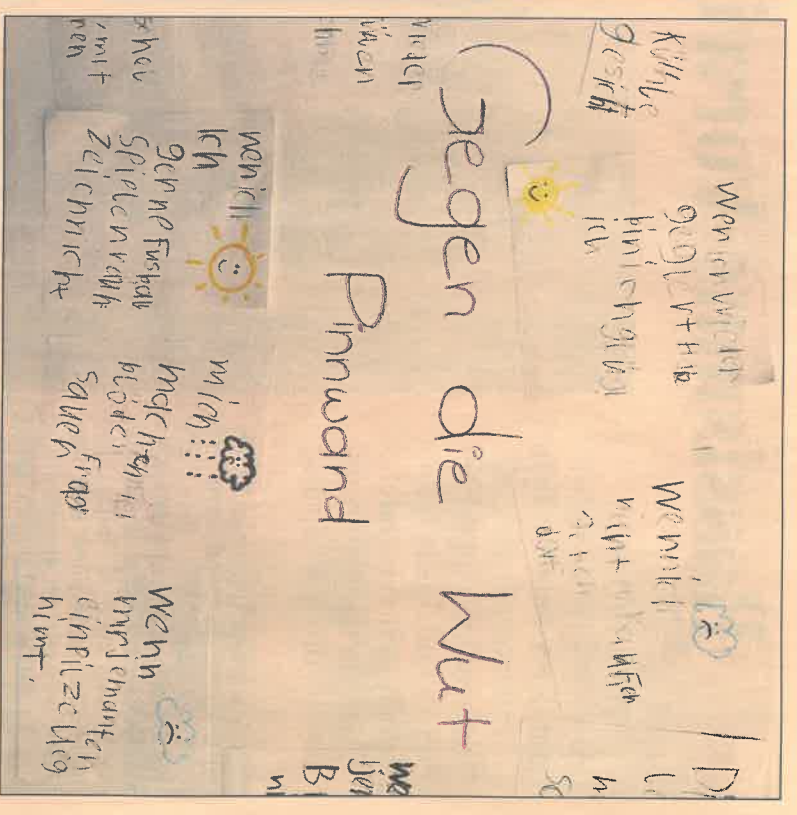




Zumeist bewohnen Kinder und Jugendliche in den WGs des Vereins Oase ein kleines Einzelzimmer. Viele haben tieftraurige Familienschicksale hinter sich. Sie werden von Betreuern zu einem möglichst eigenständigen Leben erzogen. Weil verstörte Jugendliche Emotionen oft erst steuern lernen müssen, ist Aggression ein großes Thema. Fotos: Corn



Wenn die Jugend-WG zur Ersatzfamilie wird

Aus verschiedenen Gründen können Kinder nicht bei ihren Eltern leben. Überforderung bei der Erziehung oder Vernachlässigung sind nur zwei Gründe. Betreuer des Vereins Oase kümmern sich in Wohngemeinschaften um deren Entwicklung – auch bei schwierigen Fällen.

David Krutzler

wesenheit könnte ihn zusätzlich aggressiv machen.“

Wien – Von der einen auf die andere Sekunde ist alles anders. Ein gelender Schrei pfeift durch den Wohnblock. Die Lautstärke der Musikanlage wird auf Anschlag hochgefahren, es hämmert, es rumst, Türen schlagen krachend zu. Noch ein Schrei, dumpfes Stimmengemwirr. Die Atmosphäre wirkt gespannt. Zwei Sozialpädagogen sitzen vor der offenen Tür, aus der Ruhe in Person. „Vielleicht ist es für dich jetzt keine gute Idee, da durchzugehen“, sagt eine Betreuerin zum Besucher. „Stefan* ist ziemlich aufgebracht. Deine An-

und Betreuung entwicklungsgefährdeter Kinder und Jugendlicher“ verschrieben hat. Der 1997 gegründete private Verein, der fast ausschließlich von der Stadt Wien finanziert wird, betreut in Wohngemeinschaften mittlerweile 71 Kinder und Jugendliche. Diese können aus den verschiedensten Gründen temporär oder auch längerfristig nicht bei ihren Eltern leben. Überforderung bei der Erziehung, Scheidung oder ein Todesfall sind drei davon. Alkoholismus, Vernachlässigung oder (sexuelle) Gewalt sind andere.

Wenn Eichmann Einblick in die Lebensgeschichten der Kinder gibt, taucht man auch ein in menschliche Abgründe und tieftraurige Schicksale. Auch wenn das primäre Ziel des Vereins Oase ist, stabilisierte Kinder wieder in die gewohnte familiäre Umgebung zu entlassen, so gibt es in vielen Fällen berechtigte Gründe, es nicht zu tun.

Wert der Menschenrechte

Die zwei sozialpsychiatrischen WGs des Vereins sind die betreuungsschwierigsten. Auf zwölf schwerförmige Jugendliche, die allesamt bereits in Kinder- und Jugendpsychiatrien behandelt wurden, kommen 21 Betreuer. Darunter sind Sozialpädagogen, aber auch psychiatrische Betreuer und Krankenpfleger. Diese versuchen, die Jugendlichen mit einer Tagesstruktur und in Gesprächen und Therapien bestmöglich auf das „Leben da draußen“ vorzubereiten. Denn mit der Volljährigkeit ist auch die Rund-um-die-Uhr-Betreuung im Verein, sofern sie notwendig ist, vorbei.

„Natürlich ginge es billiger“, sagt Eichmann dem STANDARD. „Eine geschlossene Anstalt oder

jährlange Aufenthalte in Psychiatrien wären Alternativen. Die Frage ist, was unserer Gesellschaft Menschenrechte wert sind.“

Der Aggressionsausbruch von Stefan ist längst kein Einzelfall in der Wiener Wohnung. Betreuer erzählen von Suizidversuchen und schweren Selbstverletzungen, als wäre es fast tägliche Routine. Der Umgang mit dominantem Sexualverhalten ist genauso Thema wie Drogenmissbrauch. Oft entlädt sich Gewalt und Aggression auch gegen Sozialpädagogen.



Leiter Walter Eichmann: „Die Frage ist, was unserer Gesellschaft Menschenrechte wert sind.“
Foto: Herbert Corn

„Defizite, die die Kinder bei den Eltern erfahren haben, projizieren sie auf uns“, erzählt ein Pädagoge. Vor ein paar Tagen wurde einem Betreuer fast das Nasenbein gebrochen. Ein Großaufgebot der Wegamünste auszurücken. „Den Weg zur Wohnung kennen Polizei und Rettung recht gut“, sagt Eichmann.

Dennoch schätzen Betreuer, die selbst nach derartigen Erlebnissen wieder in die Arbeit zurückkehren, auch die Erfolge. Wenn die in sich gekehrte Sandra am Gruppenleben teilnimmt, für alle kocht – und sich die WG bei ihr bedankt. Oder wenn Jugendliche fähig werden, Ordnung innerhalb und Termine außerhalb der Wohnung einzuhalten.

„Aber wir machen uns keine Illusionen“, sagt Eichmann. „Es gibt Störungen, die in der

SCHWERPUNKT
Kinder aus schwierigen Familien
* Name aus Gründen des Persönlichkeitschutzes geändert.

10.900 „Gefährdungsabklärungen“ im Jahr

In Wien müssen 3500 Kinder in Wohngemeinschaften oder bei Pflegeeltern leben

Wien – Fast genau 3500 Kinder und Jugendliche in Wien sind derzeit in „voller Erziehung“ – das heißt sie können nicht bei ihren Eltern aufwachsen. Mit Stichtag 31. Dezember 2013 lebten 1740 Kinder und Jugendliche in WGs, 1761 leben bei Pflegeeltern.

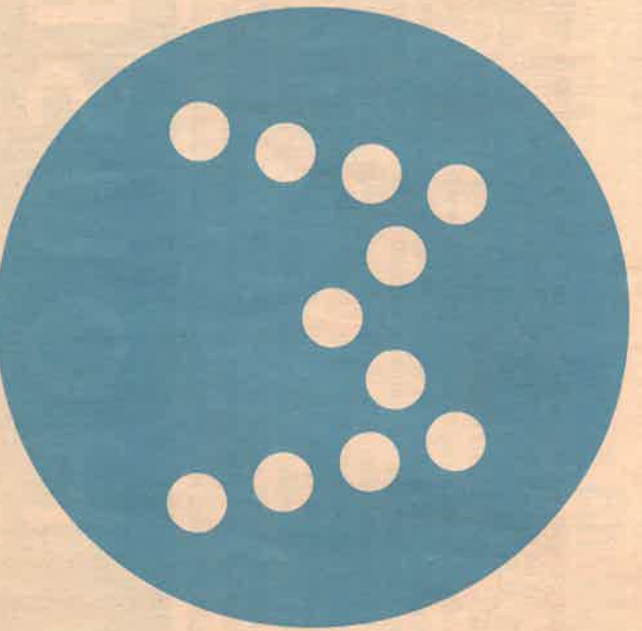
Das Jugendamt wird bei Meldungen von verschiedensten Stellen wie Schule, Nachbarn, Angehörige oder Polizei aktiv. Zunächst er-

Magistratsabteilung 11 (Amt für Jugend und Familie). Im vergangenen Jahr gab es 10.900 solcher Abklärungen. Bei rund einem Drittel ist Handlungsbedarf gegeben.

Ist Gefahr im Verzug, kommen Kinder bis drei Jahre zu KrisenpflegerInnen. Ältere können bis zu acht Wochen in einem Krisenzentrum bleiben. Rund 1000 Kinder werden jährlich vorübergehend dort aufgenommen. Besser

oder von privaten Vertragspartnern wie dem Verein Oase. Der durchschnittliche Tagessatz für Betreuung pro Kind beläuft sich auf 190 Euro. 2013 betragen die Kosten der Stadt Wien für volle Erziehung 134 Millionen Euro.

„Die Tendenz ist, dass Kinder immer länger in WGs bleiben müssen“, sagt Staffa. Erreichen sehr schwierige Jugendliche die Volljährigkeit, gibt es aber keine



MODEPALAST

ÖSTERREICHS GRÖSSTE TEMPORÄRE BOUTIQUE

28. - 30. MÄRZ 2014
KÜNSTLERHAUS
KARLSPLATZ 5 | 1010 WIEN

MODE-, SCHMUCK-
& ACCESSOIREDESIGN
VERKAUFAUSSTELLUNG
& FASHIONSHOWS

04. - 06. APRIL 2014
00 KULTURQUARTIER
OK PLATZ 1 | 4020 LINZ

WWW.MODEPALAST.COM